

SÜDWEST PRESSE

DIE GROSSE TAGESZEITUNG FÜR ULM, DEN ALB-DONAU-KREIS UND DEN KREIS NEU-ULM

www.swp.de

P L

ULM und NEU-ULM

Montag, 7. März 2016

17

„Jedes Gesetz zweimal hinterfragen“

Landtagskandidat Alexander Kulitz (FDP) will der Überregulierung Einhalt gebieten

Er stammt aus einer „CDU-Familie“, engagiert sich aber für die FDP, weil sie die einzige Partei sei, die den Menschen etwas zutraue. Landtagskandidat Alexander Kulitz über Sprüche, Enten, Frösche, Ambitionen.

CHRISTOPH MAYER

Sie machen Plakatwerbung wie ein Weltmeister – Kulitz, wohin das Auge schaut. Wie viel lassen Sie sich Ihren Wahlkampf kosten?

ALEXANDER KULITZ: Hauptsächlich ist das über Spenden finanziert, aber ich habe auch einen Teil selbst bezahlt. Der FDP-Kreisverband steuert 10 000 Euro bei. Wir als kleine, schon mal totesagte Partei müssen eben mehr klötzen, um den Nachteil der geringeren medialen Wahrnehmung auszugleichen und auf uns aufmerksam zu machen.

Ihre Sprüche auf den Plakaten sind ja auch echt flott: „Zukunftsjäger statt Bedenkenträger“ oder „Ein Fahrzeug ist kein Stiefzeug“. Stammten die alle von Ihnen?

ALEXANDER KULITZ: Die meisten Sprüche kommen von mir und entsprechen meiner Gemütslage. Der mit dem Stiefzeug ist aber ein Ausspruch von Hans-Ulrich Rüke, unserem Fraktionschef im Landtag. Ich würde ihn heute aber anders formulieren, denn viele Menschen haben den Slogan im Vorbeilaufen nicht auf Anhieb verstanden. Er soll zum Ausdruck bringen, dass unsere Infrastruktur vielerorts marode ist und erneuert gehört. Wenn's blöd läuft, braucht man vom Eselsberg mit öffentlichen Verkehrsmitteln eine Stunde in die Stadt.

Sie stammen aus einer politischen Familie. Ihr Vater ist ein auf allen Kanälen präsenter IHK-Präsident, ihre Schwester Jessica war CDU-Stadträtin, ihre Mutter ist ebenfalls Mitglied der CDU. Was führt Sie ausgerechnet zur FDP?

KULITZ: Ich war schon immer liberal eingestellt. Als die Südwest-FDP letztes Jahr in Umfragen bei drei Prozent lag, bekam ich es fast mit der Angst zu tun, dass sie aus dem Landtag fliegen könnte und 2017 im Bund überhaupt keinen Fuß mehr auf den Boden kriegt. Die CDU, vor allem auf Bundesebene, ist unter Merkel eindeutig wirtschaftspolitisch nach links gerutscht. Das macht mir als stellvertretendem Bundesvorsitzenden der Wirtschaftsunioren Sorge. Als FDP-Lan-

deschef Michael Theurer mich gefragt hat, ob ich mich für die Liberalen engagieren würde, habe ich letztendlich ja gesagt. Wir brauchen dringend ein liberales Korrektiv in den Parlamenten.

Ist es förderlich, aus der Kulitz-Dynastie zu kommen? Oder belastend?

KULITZ: Sowohl als auch. Was mich ärgert, ist, dass ich mir häufig anhören muss, ich hätte Privilegien. Das ist totaler Quatsch. Im Gegenteil: Die Erwartungen, mit denen ich konfrontiert werde, sind häufig höher als bei anderen. Das macht's nicht immer leicht.

Für Ihren Vater hatte man dereinst die Satzung geändert, damit er noch einmal als IHK-Präsident kandidieren kann. Für Sie hat die FDP ebenfalls eine Ausnahme gemacht, sie waren bei der Kandidatenaufstellung noch keine drei Monate Parteimitglied. Lex Kulitz, die zweite.

KULITZ: Klar, das gibt 'ne Story. Aber die Stuttgarter Zeitung hatte falsch recherchiert. Die Satzung wurde in meinem Fall nicht geändert. Sie lässt genau diese Ausnahme zu. Auch wer weniger als drei Monate FDP-Mitglied ist, kann mit einer qualifizierten Mehrheit zum Kandidaten gekürt werden.

Warum wollen Sie in den Landtag?

KULITZ: Mir geht es darum, wieder Vertrauen in die Menschen zu legen. Diese Haltung, den Menschen etwas zuzutrauen statt sie zu ängeln, die sehe ich momentan nur bei den Liberalen.

Klingt wohlfeil, aber wenig konkret.

KULITZ: Als Landtagsabgeordneter möchte ich jedes neue Gesetz erstmal auf seine Notwendigkeit hinterfragen – besser: zweimal hinterfragen. Brauchen wir das? Beziehungsweise: Brauchen wir manches alte Gesetz noch?

Zum Beispiel?

KULITZ: Es gibt hunderte Beispiele. Gerade in der Landesbauordnung sind Dinge wie die Zwangsbegründung von Hausdächern drin, die sind für mich absolut überreguliert. Oder das Entenfütterungsverbot. . .

. . . das ist aber kein Landesgesetz. . .

KULITZ: . . . dennoch bevormundet dieses Verbot die Menschen ummäßig, auch wenn es nicht die Welt verändert. Der Bürger unterscheidet nicht, woher eine staatliche Regelung kommt. Ich möchte nicht die Zuständigkeiten als politische Dauerrede gelten lassen.

Welche drei Projekte sind Ihnen am wichtigsten?

KULITZ: In der Bildungspolitik dafür zu sorgen, dass es eine finanzielle Gleichberechtigung aller Schultypen gibt. Der Rundfunkstaatsvertrag, dass die GEZ-Gebühren abgeschafft werden. . .

. . . wir haben ja derzeit keine dringlichen Probleme. . .

KULITZ: Oh doch. Aber ich will die Wähler nicht verschaukeln und ihnen Riesiges versprechen. Als Landespolitiker kannst Du die Flüchtlingsproblematik nicht alleine lösen. Wir sollten als Landtagsabge-



Die CDU sei wirtschaftspolitisch nach links gerutscht, sagt Alexander Kulitz (FDP): „Wir brauchen dringend ein liberales Korrektiv in den Parlamenten.“
Foto: Matthias Kessler

ordnete gerade auch die Dinge anstoßen, die im Land entschieden werden können.

Das dritte Projekt?

KULITZ: Der Ausbau der Infrastruktur und der Bau von Wohnungen.

Das alles beherrschende Thema sind im Moment Flüchtlinge. Soll sich das Land in Berlin für eine Obergrenze einsetzen?

KULITZ: Ich bezweifle, dass eine Obergrenze als Einzelmaßnahme sinnvoll ist. Jeder Asylbewerber soll humanitäre Hilfe bekommen. Der Grund, warum alle nur nach Deutschland und nicht nach Portugal oder Belgien wollen, liegt doch auf der Hand: Bei uns gibt es Leistungen, die es in anderen europäischen Ländern nicht gibt.

Also kein Bargeld für Asylbewerber?

KULITZ: Richtig. Meiner Ansicht nach müssen wir damit aufhören. Das spricht sich schnell rum und wird den Zustrom drastisch reduzieren. Wer Geld will, soll etwas dafür tun. Lohn für Leistung, altes FDP-Prinzip. Das ist natürlich der Staat gefragt. Er muss es den Menschen auch ermöglichen, arbeiten zu dürfen. Dazu müssen bürokratische Hemmnisse wie die Vorrangprüfung, das Mindestlohngesetz oder der Kündigungsschutz neu überdacht werden.

Themenwechsel: Soll die Landespolitik kostenfreie Kitas anstreben?

KULITZ: Ja. Bildung fängt im frühkindlichen Alter an. Gerade Kinder aus sozial schwachen Familien würden profitieren, im Sinne einer Förderung von Chancengerechtigkeit.

Das kostet aber mächtig Geld.

KULITZ: Das nicht besser investiert werden kann! Studenten kosten auch mächtig Geld. Ob das Hochschulstudium für künftige Akademiker von der Allgemeinheit zu tragen ist, kann man in Frage stellen. Ich halte Studiengebühren eher für vertretbar als Kindergartengebühren.

War die Einführung von Gemeinschaftsschulen ein Fehler?

KULITZ: Ich bin ja selber ein ehemaliger Waldorfschüler, das ist auch eine Gemeinschaftsschule. Aber bei der Entscheidung der Landesregierung war mir zu viel Ideologie dabei. Die Förderbeiträge, die Gemeinschaftsschulen bekommen, sind etwa dreimal so hoch wie die der Realschulen. Das kann nicht sein. Es muss für jedes Kind gleich viel bezahlt werden. Man darf nicht einzelne Schulklassen privilegieren.

Das Gymnasium als Schulform ist für Sie unantastbar?

KULITZ: Das Gymnasium ist eine immens wichtige Schulart. Was die jungen Grünen vorschlagen ist habnützlich. Wir brauchen Akademiker, wir müssen die Bildungsvielfalt erhalten.

Ist die Energieende richtig?

KULITZ: Der Atomusstieg ist beschlossen. Ob er richtig war, weiß ich nicht, aber ich bin Demokrat.

Daran hat man sich zu halten. Aber wir brauchen bei der Energieende pragmatische Lösungen. Es ist zum Beispiel falsch, in einem windarmen Land wie Baden-Württemberg auf Windräder zu setzen. Wir brauchen hier eher mehr Pumpspeicherkraftwerke. Und wir können es uns nicht leisten, wegen eines schützenswerten Frösches Zukunft zu verhindern. Ich bin ein großer Fan von Umweltschutz durch Technik – nicht durch Verbote oder Maßregelungen wie die Umweltplakette.

Welche Ergebnisse erwarten Sie von der Wahl am 13. März für Ihre Partei und für Sie persönlich?

KULITZ: Ich befürchte, dass wenige zur Wahlurne gehen. Das wird die radikalen Kräfte stärken. Aber die FDP schafft es auf jeden Fall in den Landtag. Meine Prognose: 7 Prozent für die FDP im Land, 8,5 Prozent für mich im Wahlkreis.

Welche Koalition ist für Sie erstrebenswert?

KULITZ: Eine Ampelkoalition ist superwahrscheinlich. Aber wir sollten sie nicht kategorisch ausschließen. Es geht um Inhalte und nicht mehr um die klassischen Links-Rechts-Lager. Für realistisch und wünschenswert halte ich Schwarz-Rot-Gelb. Denn für die CDU und die FDP alleine wird es kaum reichen.

Hintergründe, Statistiken und Wahlhelfer unter www.swp.de/tw

KURZ UND KNAPP

Schnitzel schmeckt besser

Merkel oder Seehofer?

KULITZ: Merkel. Weil wir das tatsächlich schaffen, wenn wir es pragmatisch angehen.

Auto haben oder Auto teilen?

KULITZ: Auto teilen. Weil nicht jeder ein eigenes Auto braucht.

Mehr Tempo-30-Zonen oder weniger?

KULITZ: Weniger. Weil jeder selber wissen sollte, wie er sein Auto vernünftig durch die Straße bringt.

Stuttgart 21: richtig oder falsch?

KULITZ: Richtig. Weil wir im 21. Jahrhundert nicht mit der Bahn von Achttzehnhundertschlagmichtot die Geislinger Steige hinunterfahren können.

Werkbank oder Hörsaal?

KULITZ: Beides.

Basketball spielen oder Basketball schauen?

KULITZ: Auf mich bezogen oder allgemein? Ich hab' nicht gerade die passende Körpergröße für einen Basketballer. Aber generell: selber spielen, weil nur eigene Bewegung Endorphine freisetzt.

Schnitzel oder Grünkohl?

KULITZ: Schnitzel. Weil's einfach besser schmeckt.

Zur Person

Vita Geboren in Tübingen, lebt Alexander Kulitz (34) seit seinem zweiten Lebensjahr im Raum Ulm/Neu-Ulm. Nach dem Abi an der Waldorfschule studierte er Jura, seit 2010 ist er Rechtsanwalt. Zudem sitzt er in der familieneigenen Firma Esta in der Geschäftsleitung, verantwortet die Bereiche Recht und Steuern. Kulitz ist Vize-Bundesvorsitzender der Wirtschaftsunioren und trotz FDP-Mitgliedschaft nach wie vor in der Jungen Union. Er lebt in fester Partnerschaft und hat einen 6-jährigen Sohn. Hobbys: Fliegen, Jagen und Segeln.

